

Der Gesellschaft

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Begründet 1827

Fernsprecher: Nagold 423 / Anschrift: „Der Gesellschaft“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckerschrift: „Gesellschaft“ Nagold / Volksredaktion: Stuttgart 5113 / Bankkonto Gewerbank
Nagold 856 / Girokonto: Kreissparkasse Calw Hauptweilstraße Nagold 96 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellengesuche 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Aannahmschluss ist mittwochs 7 Uhr.

Nr. 290

Montag, den 11. Dezember 1939

113. Jahrgang

Stärkster sowjetrussischer Protest in London

Moskau fordert Ersatz für alle Schäden infolge der britischen Seeräuberpraxis Das englische Vorgehen „eine völlig willkürliche Völkerrechtsverletzung“

Moskau, 11. Dez. Das Außenkommissariat hat am Sonntag, wie die TASS, bekannt gibt, der britischen Botschaft in Moskau eine Note überreicht, in der die Sowjetregierung Protest gegen die Maßnahmen, die die britische Regierung mit ihrer Verordnung vom 28. November ds. Js. gegen den deutschen Export nach den neutralen Ländern getroffen hat. In der Note wird festgestellt, daß die britischen Maßnahmen das Völkerrecht verletzen und insbesondere den Handel und die Interessen der neutralen Staaten auf das schwerste beeinträchtigen. Die neue „präzedenzlose“ Methode der britischen Regierung im Handelskrieg gegen Deutschland werde deshalb von der Sowjetregierung auf das schärfste abgelehnt, wobei sich die Sowjetregierung das Recht vorbehält, für alle ihr daraus eventuell entstehenden Schäden Ersatz zu fordern.

Die Note hat folgenden Wortlaut:

Moskau, 10. Dez. 1939.

Das Außenkommissariat für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR, beehrt sich im Auftrage der Regierung der UdSSR, die Botschaft Großbritanniens zu ersuchen, folgendes zur Kenntnis der britischen Regierung zu bringen: Durch die Note, die der Botschaft am 25. Oktober ds. Js. überreicht worden ist, hat die Sowjetregierung erklärt, daß sie nicht einverstanden ist mit den Maßnahmen, die — von der britischen Regierung unter dem Vorwand der Bekämpfung der Kriegskonterbande durchgeführt — die Grundzüge des Völkerrechts verletzen, die Interessen der neutralen Länder schwer beeinträchtigen und den internationalen Handel gefährden.

Die Sowjetregierung sieht sich gezwungen, festzustellen, daß Seitens Großbritanniens gegenwärtig neue Maßnahmen des Wirtschaftskrieges getroffen worden sind, die ihrem Wesen nach gegen den Seehandel der neutralen Staaten gerichtet sind.

Durch die Verordnung vom 28. Nov. ds. Js. macht sich die britische Regierung das Recht an, jede beliebige Seetransporte von Waren aus deutschen Häfen zu unterbinden. Außerdem fordert die britische Regierung, daß Waren deutschen Ursprungs dergleichen nicht aus den Häfen neutraler Staaten ausgeführt werden sollen. Ferner besteht die britische Regierung darauf, daß Schiffe, die die obengenannten Waren befördern, zur Lösung ihrer Ladung in britische oder französische Häfen einlaufen, wo diese Frachten der Beschlagnahme unterliegen, ja, sogar dem Zwangsverkauf. Schließlich verpflichtet die britische Regierung die Schiffe, die mit einer beliebigen Fracht aus den Häfen von Staaten einlaufen, zu denen Deutschland einen Zugang besitzt, sich zur Kontrolle in dafür eigens bezeichnete britische oder französische Häfen zu begeben.

Die neue Methode des Wirtschaftskrieges, die durch die Verordnung vom 28. November ds. Js. eingeführt wurde, kennt keinen Präzedenzfall in der Geschichte der internationalen Beziehungen und stellt eine weitere Verletzung der Normen des Völkerrechts dar, denen zufolge niemand den neutralen Ländern verbieten kann, für ihre Bedürfnisse vom Territorium kriegführender Staaten die einen oder anderen Waren einzuführen, unabhängig von ihrer Herkunft.

Dieselbe Verletzung des Völkerrechts stellt das Verbot der Transporte von Waren deutschen Ursprungs von einem neutralen Hafen in einen anderen dar.

Schließlich hält die Sowjetregierung die Forderung der Verordnung vom 28. November für völlig willkürlich, wonach — unabhängig vom Ursprung der transportierten Frachten — Schiffe, die aus Häfen derjenigen neutralen Staaten, zu denen Deutschland Zugang besitzt, einlaufen, zur Kontrolle sich in britische Häfen oder französische Häfen zu begeben haben.

Infolge der oben genannten Gründe hält die Sowjetregierung es für erforderlich, gegen die Maßnahmen Protest zu erheben, die auf Grund der Verordnung vom 28. November 1939 getroffen wurden und die eine Verletzung der Rechte und Interessen der neutralen Länder darstellen.

Die Sowjetregierung behält sich das Recht vor, für die entstehenden Verluste Ersatz zu fordern, wenn ein staatliches Schiff der Sowjetunion zwangsweise in einen britischen oder französischen Hafen eingebracht wird, oder wenn in Anwendung der Verordnung vom 28. November dieses Jahres dem auswärtigen Handel der UdSSR, irgendein beliebiges anderweitiges Schaden zugefügt wird.

Englische Annahme gegenüber Moskau

Völlige Ablehnung des russischen Protestes.

Amsterdam, 11. Dez. Nach einer United Press-Meldung verläutet in London, daß die britische Antwort auf den russischen Protest gegen die „Kontrollbanden-Kontrolle“ vor vier Tagen in Moskau durch den britischen Botschafter überreicht worden sei.

In der britischen Antwort würden die „gegen die Kontrolle“ vorgebrachten russischen Argumente völlig abgewiesen und hinzugefügt, man behaupte es britischerseits, wenn den Russen durch die Kontrolle „Angelegenheiten“ erwüßten. Es sei aber nicht möglich, für Rußland eine Ausnahme zu machen.

Russische Erfolge an allen Fronten

Moskau, 10. Dez. Die sowjetrussische Offensive gegen Finnland wurde auf allen vier Fronten auch am Freitag erfolgreich vorgetragen. In Karelien, nördlich vom Ladoga-See, in Richtung Tornea und im Petsamo-Distrikt, konnten die Russen am Freitag Teilerfolge erzielen.

Selbst, 10. Dez. Der finnische Heeresbericht meldet u. a.: Es ist den Russen gelungen, Hogland zu erobern, das sie seit Kriegsbeginn durch Luft- und Seestreikräfte bombardierten.

Der Moskauer Rundfunk verbreitet eine amtliche Verlautbarung des Stabes des Leningrader Militärbezirks, in der die Behauptung einiger ausländischer Presseorgane dementiert wird, die Sowjettruppen wendeten bei den Kampfhandlungen gegen Finnland angeblich Dum-Dum-Geschosse und Gas an. Die Verlautbarung bezeichnet diese Gerüchte als böswillige Erfindung.

Die Nachrichten, wonach der sowjetische Vormarsch in Finnland bis zur Atlantik-Küste ausgedehnt werden solle und somit auch das östliche Schweden bedrohe, werden in einem amtlichen Dementi der TASS auf das schärfste widerlegt.

Der finnische Heeresbericht

Selbst, 10. Dez. Vom finnischen Hauptquartier wird über die Kampfaktivität am 8. Dezember mitgeteilt: Die Angriffe des Feindes gehen an der ganzen Ostfront weiter. Unsere Truppen leisten tapferen Widerstand. Die Kämpfe am Teilpaleenjoki werden fortgesetzt. An einigen Stellen sind die russischen Angriffe zurückgewiesen worden.

Feindliche Flugzeuge bombardierten Kästli, Bärtsjö, Salama und Manttinsjärvi.

Die Russen rücken weiter vor

Moskau, 10. Dez. Der letzte sowjetrussische Heeresbericht über die Kampfhandlungen in Finnland lautet: In Richtung von Murmansk haben die russischen Truppen im Laufe des 9. Dezem-

Zwei englische Zerstörer vernichtet

„Jersey“ durch U-Boot torpediert — „Blanche“ auf eine Mine gelaufen

Wehrmachtsbericht vom Samstag

Etwas lebhaftere Artillerietätigkeit im Westen. — Verstärkte Aufklärungsstätigkeit der Luftwaffe in Frankreich
Berlin, 9. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen an einigen Stellen der Front etwas lebhaftere Artillerietätigkeit.

Zwischen Mosel und Rhein wurden durch einen Stöhrtrupps südwestlich Weiskirchen auf französischem Boden zwei feindliche Unterstände gesprengt sowie drei weitere Unterstände unbrauchbar gemacht.

Die Luftwaffe führte ihre Aufklärungsstätigkeit in verstärktem Maße hauptsächlich über West- und Mittel-Frankreich durch. Die deutschen Flugzeuge wurden an verschiedene Stellen erfolglos von Jägern angegriffen und von Flakartillerie beschossen. Eigene Verluste sind nicht eingetreten.

Die britische Admiralität bestätigt die Torpedierung des Zerstörers „Jersey“ am 7. 12. durch ein deutsches U-Boot.

Heeresbericht vom Sonntag

Berlin, 10. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei geringer örtlicher Infanterie- und Artillerietätigkeit verlief der gestrige Tag ohne besondere Ereignisse.

An der Westküste Englands torpediert

Amsterdam, 10. Dez. Nach einer Reuters-Meldung ist der 6068 Tonnen große englische Dampfer „Brandon“ an der Westküste Englands verent worden. Durch Funkpruch teilte das Schiff mit, es sei torpediert worden.

Wieder ein „schwarzer Tag“ für Churchill

Zwei Zerstörer und sieben Handelsschiffe vernichtet — So sieht die „englische Herrschaft“ in der Nordsee aus

Amsterdam, 10. Dez. Am Donnerstag sprach der Erste Lord der Admiralität, W. Churchill, im Unterhaus. Es war eine schwere Arbeit für ihn, die deutschen Seekriegserfolge abzuleugnen und dafür englische Erfolge zu erfinden. Er versing sich denn auch gründlich in dem Gewirr seiner Lügen, so daß er es schließlich am Abend aufgeben mußte, überhaupt noch irgend welche Zahlen verfertigt englischer Kriegs- und Handelsschiffe zu geben, sondern dem Londoner Rundfunk überhaupt jede Zahlenangabe bei der Wiedergabe seiner Rede unterlagern mußte, um die Blamage nicht

oder die Widerstandspunkte und -netze des Feindes im Abschnitt südlich von Petsamo auf 50 Kilometer besetzt. Die Säuberung des Hafens von Petsamo von Minen ist abgeschlossen. In Richtung von Uhta, Porosofero und Petrosawodsk sind die russischen Truppen 70 bis 80 Kilometer westlich von der Staatsgrenze vorgerückt. Auf der Kareliischen Landenge rücken die russischen Truppen, nachdem sie die hauptsächlichste Verteidigungslinie der Finnen im Abschnitt des Flusses Taipaleen-Joki durchbrochen haben, im Kampf weiter in Richtung nach Kestholm vor.

Moskauer Note über die Blockade Finnlands

Moskau, 10. Dez. Das Moskauer Außenkommissariat richtete am Samstag an sämtliche in Moskau beglaubigten ausländischen Missionen eine Verbotsnote folgenden Wortlauts:

„Auf Wunsch der Regierung der demokratischen finnischen Republik werden die finnische Küste und die angrenzenden Gewässer von der Mündung des Flusses Tornio im Norden des Bottnischen Meerbusens bis zum Meridian 25 Grad 50 Minuten östlicher Länge im Finnischen Meerbusen ab 8. Dezember 12 Uhr als blockiert erklärt. Die vorgenannten Maßnahmen betreffen, wie es in der Sowjetnote weiter heißt, die Handels-Infrastruktur, soweit diese aber ihre Gewässer nicht unmittelbar oder mittelbar für Zwecke benutzt werden, die mit den militärischen Operationen gegen die finnische demokratische Republik und ihre Volkregierung zusammenhängen.“

Dank des Generalfeldmarschalls von Mackensen

Brüßow (Uckermark), 9. Dez. Generalfeldmarschall von Mackensen ist zu seinem 90. Geburtstag eine so große Fülle von Glückwünschen zugegangen, daß es ihm unmöglich ist, jedem einzeln zu danken. Er hat sich über die vielen Beweise treuer Gefinnung ausdrücklich gefreut und läßt allen, die seiner gedachten, auf diesem Wege seinen wärmsten Dank aussprechen.

noch größer werden zu lassen, als sie ohnehin schon war. Nur an einer Behauptung hielt er nach wie vor fest: Daß nämlich die englische Kriegsmarine unerschütterlich dastünde, während die deutsche U-Boot-Flotte mehr und mehr auf den Grund des Meeres sinke. Die Antwort der deutschen Marine ließ nicht auf sich warten. 24 Stunden nach der großmütigen Erklärung des sehr ehrenwerten Vizeadmirals mußte die britische Admiralität zugestehen, daß der Zerstörer „Jersey“, 1690 Tonnen groß, mit den modernsten Waffen versehen, und mit nicht weniger als zehn Torpedorohren ausgestattet, im April d. J. erst in Dienst gestellt, durch ein deutsches U-Boot torpediert wurde. Zwei Offiziere und acht Mann vernichtet — so sagt der Bericht der britischen Admiralität. Offenbar sind diese zehn Mann also bei der Explosion, die der „Jersey“ die Stahlwände aufriß, nicht nur getötet worden, sondern wurden auch von der Gewalt des Treibers einfach über Bord geschleudert. Ebenso offenbar hatte man auf der „Jersey“ gar keine Zeit mehr, nach diesen Opfern zu suchen, weil man alles daran setzen mußte, um das sinkende Schiff in einen englischen Hafen zu bekommen, wo es — wie die britische Admiralität behauptet — nunmehr auf das schwerste beschädigt läge. Daraus geht weiter hervor, daß die „Jersey“ zu Tode getroffen wurde, als sie nur eine kurze Strecke von ihrem Herkunftslande entfernt war. So also sieht es mit der „englischen Herrschaft“ in der Nordsee aus.

Aber auch sonst ist der Freitag für Herr Churchill ein schwarzer Tag gewesen. Nicht weniger als sieben neue Schiffsverluste hat ihm dieser Tag gebracht. Der Londoner Rundfunk muß vier davon zugeben, nämlich den 9000-Tonnen-Dampfer „Kawajota“, den 8000-Tonnen-Dampfer „Manchester Regiment“, den 4500-Tonnen-Dampfer „Thomas Ballan“ und den 1000-Tonnen-Dampfer „Merle“. Das ist die Lieberlegende britischer Seemacht, das ist die Erfolglosigkeit der deutschen Seekriegsführung, wie sie Herr Churchill versteht. Wir können mit dieser Erfolglosigkeit voll und ganz zufrieden sein. Wir können uns vorstellen, daß Churchill der Geheimhaltung des englischen Unterhauses mit einigem Bangen entgegensteht. Denn in dieser Geheimhaltung wird man ihm seine Lügen von den Versenkungen deutscher U-Boote nicht so ohne weiteres glauben, und man wird ihm ganz bestimmte Fragen stellen, auf die der Vizeadmiral es schwer haben wird, zu antworten.

Nach Zerstörer „Blanche“ durch eine Mine zerstört

Amsterdam, 10. Dez. Reuters meldet: Es wird amtlich erklärt, daß der britische Zerstörer, der am 13. November auf eine Mine lief, S.M.-Schiff „Blanche“ war. Der Zerstörer „Blanche“ war erst 1930 vom Stapel gelaufen. Er hatte 1300 Tonnen Wasserdrängung und eine Geschwindigkeit von 35 Knoten. Die Besatzung betrug 138 Mann.

Tschechische Geheimschreiben enthüllt Neue Dokumente zu Englands Kriegsschuld

Berlin, 10. Dez. Amlich wird verlautbart: Die Behauptung der englischen Staatsmänner, daß Großbritannien Polens wegen in den Krieg gezogen sei, ist längst als Lüge entlarvt. Chamberlains ganze vorhergehende Politik der Einreiseung Deutschlands sprach ja deutlich genug dagegen. Denn sie offenbarte, daß England klare Angriffsbahnen gegen das Reich hatte und nur auf einen Vorwand wartete, um diese Absichten in die Tat umzusetzen.

Die dunklen Pläne Londons trafen aber noch viel weiter zurück als in den Sommer des Jahres 1933. Sie reisten bereits im Jahre 1933. Als schlagende Beweise hierfür können einige tschechische Geheimschreiben aus dieser Zeit dienen, die in unsere Hände gefallen sind. Sie tun unwiderleglich dar, daß das Kabinett Chamberlain schon damals ganz zielbewußt den Ueberfall auf Deutschland vorbereitete.

In diesem Bericht des tschechischen Gesandten in Paris, Oslava, vom 20. April 1938 an das Außenministerium in Prag heißt es, daß eine Reise des französischen Ministerpräsidenten Daladier und des französischen Außenministers Bonnet nach London bevorstehe. Ueber den Inhalt der in Aussicht genommenen Besprechungen erfahren wir wörtlich:

Weiter wird sichtlich über das englisch-französische Abkommen zwischen den Generälen verhandelt werden. England schlägt nämlich eine einheitliche englisch-französische Befehlsgewalt vor und zwar so, daß sie auf dem Festlande den Franzosen und zur See den Engländern anvertraut werden würde. Mit Rücksicht auf den Stand der französischen Fliegerei wird England ferner vorgeschlagen, daß das gemeinsame Kommando über die Flugwaffe gleichfalls den Engländern anvertraut werden soll.

Geht schon hieraus hervor, wie weit man damals die feindseligen Absichten trieb, so verraten andere Stücke eine geradezu fieberhafte Hast der englischen Kämpfer. Es handelt sich bei ihnen um Telegramme der tschechischen Gesandtschaft in London, die über einen äußerst kennzeichnenden Vorgang aus dem Oktober 1933 Auskunft geben. Sie lauten im Originaltext:

Aus den Kreisen des Ministers für die Koordination der Verteidigung wurde die Anfrage gemacht, ob die tschechoslowakische Regierung bereit wäre, die nun überflüssige militärische Ausrüstung England zu verkaufen. England hat an ihr Interesse nicht nur für sich selbst sondern auch deswegen, damit sie nicht in andere Hände gerate, wie in Spanien oder Palästina. Deutschland wurde nicht erwähnt. Vielleicht wäre es möglich, bis jetzt unfertige Waffen zu verkaufen. Man verlangt sofort die Vorzüge eines Verzeichnisses der Waren über uns. Man will dann einen Sachverständigen zur Durchberatung der Details nach Gen. schicken. Preis und Modalitäten des Verkaufs werden vielleicht über die hierzu gegründete Firma später vereinbart werden. Die Verhandlungen werden vorläufig von Regierung zu Regierung gehen. Der englische Militärattaché wurde unterrichtet. Geheimhaltung wegen Deutschland sehr nötig. Masaryk.

Der Verkauf militärischer Ausrüstungen nach England ist hier Gegenstand konkreter Verhandlung. Der englische Vertreter kommt am 26. Oktober nach Prag, um die Verträge in den Einzelheiten auf rein privater Grundlage zu Ende zu verhandeln. Die Ausfuhr aus der tschechoslowakischen Republik besorgt sich der Besteller selbst. Friedmann.

Die tschechoslowakische Militärverwaltung hat schon vor 14 Tagen durch Vermittlung des hiesigen englischen Militärattachés der englischen Regierung ein Verzeichnis des Rüstungsmaterials vorgelegt mit dem Ersuchen um Mitteilung, worauf die englische Militärverwaltung reflektiere. Veranlaßt, daß mit ihm auch ein gut informierter und mit Vollmacht ausgestatteter Vertreter der englischen Militärverwaltung entsendet werde. Friedmann.

„Fore-Bellha sendet Donnerstag zwei Fachmänner für Rüstungswesen nach Prag. Masaryk.“

Hier bedarf es keiner weiteren Erläuterung. Der Inhalt der Telegramme spricht für sich. Raum waren die Tage von München verflungen, bei denen sich Chamberlain als Friedensfreund hatte feiern lassen, kaum hatte der britische Ministerpräsident sein bekanntes Abkommen mit unserem Führer in der Tasche, das jede kriegerische Vermittlung zwischen England und Deutschland ausschaltete. Da bemühte sich sein jüdischer Kriegsgesandter Fore-Bellha schon um das tschechische Waffenarsenal, das gegen Deutschland gebraucht werden sollte.

Und wiederum einen Monat später, am 26. November 1938, meldet der bereits erwähnte tschechische Gesandte in Paris folgendes Ergebnis neuer englisch-französischer Besprechungen:

„Auf Ersuchen Daladiers versprach Chamberlain, die Frage der Aufstellung einer Armee, die sich im Falle eines Krieges auf das Festland begeben sollte, einer Prüfung zu unterziehen. Es wurde eine wirksame Zusammenarbeit der Generäle vereinbart. Zu diesem Zweck kommt Anfangs Dezember Kingsley Wood nach Paris.“

Am 6. Dezember 1938 schließlich berichtet John Masaryk aus London: „Die Rüstung fährt jetzt mit beträchtlicher Schnelligkeit fort und die Beratungen der Generäle, des französischen und englischen, sind ununterbrochen im Gange.“

All das geschah, bevor sich England für Polen auch nur im geringsten interessiert hatte. All das entsprang dem klaren Willen zum Angriff auf Deutschland. Die Linie der britischen Politik lag längst fest. Deutschland sollte vernichtet werden, weil es dem genialen Führer Adolf Hitler die Fesseln von Versailles geprengt und die Rechte einer freien Nation zurückgewonnen hatte. Die tschechischen Dokumente sind hierfür ein immer schlagenderer Beweis.

Dr. Todt sprach in München

München, 10. Dez. Am Samstag veranstaltete die Forschungs-Gesellschaft für das Straßenwesen gemeinsam mit der Wirtschaftsgemeinschaft Bauindustrie, Fachabteilung Straßenbau, eine Kreisversammlung vereinfachte Straßenbauartena. Im Mittelpunkt der

Tagung stand eine Ansprache des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen, Generalmajor Dr. Ing. Todt. „Wir haben“, so betonte Dr. Todt, „diese Zeit dank der Tapferkeit des Führers voll ausgenutzt. Die Welt hatte nun unsere Stärke erkannt, die Freunde mit Freude, die Feinde mit Neid.“ Dr. Todt würdigte dann die weit über das Technische hinausgehende Bedeutung des Weltbaus. Er war der Schachzug, mit dem der Gegner zu einer eindeutigen Erklärung gezwungen wurde. Die Bauwirtschaft könne stolz darauf sein, so zur Festigung der Politik des Führers beigetragen zu haben. Dr. Todt würdigte dann die Aufgaben des deutschen Straßenbaues und betonte hier besonders die enge und erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Forschung und Praxis. Der Generalinspektor wies weiter darauf hin, daß die Bauwirtschaft als private Wirtschaft eingereiht bleibe und betonte, daß bisher keinerlei Leistungsminde rung erfolgt sei. Mit Freude könne man feststellen, daß der deutsche Straßenbau mit Forschung und Praxis aktiv in der Kriegswirtschaft arbeite. Die Pflasterung, die bisher für die Schulung der Ingenieure bestimmt war, werde jetzt der Erholung der Weltarbeitern dienen.

Deutschlands wirtschaftl. Ueberlegenheit

Eine Rede des Reichswirtschaftsministers Funk in München

München, 10. Dez. Im Rahmen der Hochschulwoche der Technischen Hochschule München sprach am Samstag nachmittag im dicht besetzten großen Hörsaal der Technischen Hochschule und in Anwesenheit vieler Ehrengäste aus Partei, Staat und Wirtschaft Reichswirtschaftsminister Funk über „Deutschlands kriegswirtschaftliche Ueberlegenheit“.

Reichswirtschaftsminister Funk führte u. a. aus: „Es bedrückt für uns eine gewisse Genugtuung, wenn wir sehen, wie unsere Gegner, die sich immer so sehr ihrer freiheitlichen Methoden gerühmt haben, nun unter dem Zwange der Not versuchen, einen nach dem anderen der oft verlästerten nationalsozialistischen Wirtschaftsgrundsätze anzuwenden, aber mangels Autorität und entsprechender geistiger Voraussetzungen mehr Verwirrung als Nutzen stiften. Wir wollen die Redungen, die der improvisierte Kontrollapparat in England mit sich brachte, durchaus nicht überschätzen, müssen aber doch feststellen, daß in den britischen Zeitungen ständig Klagen über das schlechte Funktionieren dieser neuen Behörden veröffentlicht werden. Deutschland besaß bei Kriegsbeginn eine gut eingespielte Organisation, in die sich die Maßnahmen der wirtschaftlichen Mobilisierung leicht einfügen ließen. Hierbei kommen uns die großen Vorzüge einer autoritären Staatsführung zugute. Unser Volk ist durch die Erziehungsarbeit der Partei an eine straffe Lenkung gewöhnt und beizweilen mit der Notwendigkeit gewisser Einschränkungen vertraut gemacht worden. Wir wissen alle, warum es geht, und daß wir eine einzige Schicksalsgemeinschaft bilden, aus der sich keiner ausschließen kann. So bietet die deutsche Wirtschaft heute das imponierendere Bild eines ungeheuren, auf höchstem Niveau laufenden Betriebes, in dem ein jeder seine ganze Kraft risikofrei für das gemeinsame große Werk einsetzt.“

Große Vorräte — Verbrauchsregelung

Zu den einzelnen Problemen übergehend, wies der Reichswirtschaftsminister auf die Vorräte an Nahrungsmitteln und Genussmitteln hin und unterstrich, daß eine sorgfältig durchdachte Verbrauchsregelung durch das Marken- und Bezugssystem die Gewähr bietet, daß jeder das Seine erhält und daß keine sinnlose Hamsterlei lebenswichtige Waren knapp werden läßt, die bei gerechter Verteilung in ausreichender Menge vorhanden sind. Aufschlußgebend behandelte der Reichswirtschaftsminister den Bedarf an lebenswichtigen industriellen Rohstoffen, der so weit wie irgend möglich aus eigener Erzeugung gedeckt wird. Die Grundlage ist der Vierjahresplan, durch den sich unsere Rohstofflage wesentlich gebessert hat. „Dabei wird der Vierjahresplan“, so führte der Minister wörtlich aus, „erst seine volle Auswirkung in nächster Zukunft finden. Gewaltige Werke sind in den letzten Jahren entstanden, deren Betrieb im Anlaufen ist. Zahlreiche Anlagen werden noch fertiggestellt oder ausgebaut. Ueberall befindet sich die Produktion in einem ununterbrochen steilen Anstieg.“

Auch der Außenhandel sei nie vernachlässigt worden, denn hier hoffte uns England durch seine Blockade tödlich treffen zu können. Bereits in den ersten beiden Kriegsmontaten sei die englische Ausfuhr nach Angaben der englischen Wirtschaftszeitung „Economist“ um 40 v. H. zurückgegangen. Dazu würden selbst im feindlichen Ausland bereits Zweifel über die Wirksamkeit des Blockadetrieges gegen Deutschland laut, und man beginne zu erkennen, daß sich die Voraussetzungen gegenüber 1914 doch wesentlich verschoben haben. Deshalb suche man nun unter Beiseitestellung aller völkerrrechtlichen Bedenken nach neuen Mitteln, um zu vernichten.

„Ein Schritt auf diesem Wege“, so fuhr Funk fort, „ist die Ausdehnung der Blockade auf die Ausfuhr deutscher Waren über dritte Länder, wodurch in erster Linie der neutrale Transit- und Beteiligungsverkehr schwer getroffen wird. Hierdurch hofft England diese Länder in die feindliche Blockade einzuziehen zu können. Es ist aber selbst nicht in der Lage, ihnen für den Handelsverkehr mit Deutschland ausreichenden Ersatz zu bieten. Das hat man bei den Neutralen überwiegend klar erkannt. Zahlreiche Stimmen aus diesen Ländern versichern, daß man dort weder gewillt noch in der Lage ist, auf den großdeutschen Markt zu verzichten und wir erleben es, daß mit dem Ausfall englischer und französischer Lieferungen immer mehr Aufträge nach Deutschland gelegt werden. Andere ganze Wirtschafts- und Außenhandelspolitik ist seit Jahren darauf gerichtet, uns von solchen Zufuhren unabhängig zu machen, die uns im Ernstfall unterbunden werden können, und das ist auch in hohem Maße gelungen.“

Rußland als Rohstofflieferant

Die Zeiten, da wir weitgehend vom Weltmarkt abhängig waren, sind glücklicherweise vorbei. Es ist eine merkwürdige Ironie der Geschichte, daß ausgerechnet England, das Welt-handelsland, seit 25 Jahren alles tut, diesen Weltmarkt so gründlich wie nur möglich zu zerstören. Erst die Blockade des Weltkrieges, der Raub der deutschen Kolonien, der Raub des deutschen Privateigentums, später, als es galt, einen neuen Weltmarkt aufzubauen, die Errichtung hoher Zollmauern, die Abschließung des Empires durch die Ottawa-Verträge, die Währungsabwertung und das jahrelange Spiel mit dem schwankenden Pfundkurs. Jetzt soll angeschlossen mit der abermaligen Blockade in schärfster Form der freie Weltmarkt endgültig vernichtet werden, damit in Zukunft die Diktatur des britischen Kapitalismus durch den fairen Wettbewerb junger, tüchtiger Nationen nicht mehr gestört wird. Aber über

Wachtposten niederge schlagen

Die beiden Verbrecher erhängt

Berlin, 10. Dez. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei teilt mit:

Am 25. November überfielen die nordestlichen Schutzabteilung Franz Brönnert und Anton Kropf in einem Konzentrationslager nach einem vorgefaßten Plan einen Wachposten und schlugen ihn nieder. Sie ergriffen darauf die Flucht, wurden jedoch nach kurzer Zeit wieder gefasst und frögenommen. Die beiden Verbrecher wurden am 9. Dezember im Konzentrationslager erhängt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Reichsjugendführer vor der ostoberdeutschen SS-Führerschaft. Die erste Loganz der gesamten ostoberdeutschen Führerschaft der SS und des BdM gab dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach in Rattowitz Gelegenheit, bei seinem Besuch in Ostpreußen über die Grundzüge der nationalsozialistischen Jugendführung zu sprechen. Circa 400 Bann- und Jungbannführer, Untergau- und Jungmädelführerinnen hatten sich im Stadttheater eingefunden.

solche Methoden ist das 20. Jahrhundert doch schon hinausgewachsen. Wir haben jedenfalls für unseren Handel bereits Wege gefunden, die von England nicht gestört werden können und haben diesen Handel auf der Grundlage der Gegenseitigkeit nachhaltig ausgebaut.“ Zu den natürlichen Austauschbeziehungen mit dem Südoften kommt nun noch nach dem Vertragserfolg mit der Sowjetunion das riesige russische Reich mit seinen unermeßlichen Rohstoffvorräten und seinem großen Fertigwarenbedarf.

Für das, was uns der Ueberseehandel nicht mehr zu geben vermag“, betonte der Minister weiter, „werden wir zum guten Teil in Rußland Ersatz finden. Die Verhandlungen, im Geiste der Verständigung und des Entgegenkommens geführt, haben sich gut angefallen. Der große Futtergetreideabsatz ist bereits bekanntgegeben worden. Kamhafte Posten an Erzen, Metallen, Erdöl, Baumwolle und Wolle sind uns zugesagt. Auch hier erweitert die Zeit für uns. Die russische Erzeugung ist außerordentlich leistungsstark und wenn sich der Austausch erst einmal eingestellt hat, ist mit regelmäßig zunehmenden Lieferungen zu rechnen.“

Während wir im Weltzuge von drei Seiten eingeschlossen waren, haben uns heute für unsere Versorgung der asiatische europäische Kontinent östlich Frankreichs und weite Teile Asiens zur Verfügung. Rag England trotz an den Eingängen der Nordsee auf der Lauer liegen, in dem weiten mittel- und osteuropäischen Raum wird sich ein reger und vielseitiger Güteraus tausch vollziehen, bei dem jeder auf seine Kosten kommt und jeder das erhält, was er braucht.“

So habe sich unser Außenhandel in den ersten Kriegsmontaten noch recht zufriedenstellend entwickelt. Gleichwohl blieben noch erhebliche Umstellungsschwierigkeiten zu meistern. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die Rohstoffversorgung der Ausfuhrindustrie, die zur Aufrechterhaltung unserer Lieferfähigkeit sichergestellt werden muß. Da wir mit unseren Rohstoffvorräten hausälterlich umgehen müssen, sei auch auf dem Gebiete der industriellen Rohstoffe eine Bewirtschaftung erforderlich, die in den Händen der Reichsstelle liegt. Mit der Rohstoffbewirtschaftung müsse auch eine sinnvolle Lenkung des Arbeits-einsatzes Hand in Hand gehen, bei der im Einvernehmen mit den Militärbehörden zwischen den militärischen und den wirtschaftlichen Notwendigkeiten ein befriedigender Ausgleich gefunden werde.

Keine Inflation!

Das Finanzierungsproblem pflege, so fuhr der Minister fort, die Gemüter im allgemeinen lebhafter als alles andere zu beschäftigen. Den Kern des Problems stellte er folgendermaßen dar: Außer den unethischen Mitteln der Inflation bestehen praktisch zwei Finanzierungsmöglichkeiten: die systematische Heranziehung von Ersparnissen und die Besteuerung. Im ersten Falle appelliert man an die freiwillige Mitarbeit, während Steuern einen zwangswelken Eingriff darstellen. Steuern haben den Vorteil, daß mit ihrem Eingang die Kriegsausgaben endgültig gedeckt sind, während Anleihen verzinst und später getilgt werden müssen. Die nationalsozialistische Kriegsfinanzierung wird von den beiden Grundrößen beherzigt, daß eine Geldentwertung vermieden und die Duldung von Kriegsgewinnen unterbunden werden soll.

Wir werden dafür sorgen, daß die Ersparnisse des deutschen Soldaten und des deutschen Arbeiters ihren Wert behalten und werden es nicht dulden, daß irgend jemand sich an Kriege bereichert. Es ist notwendig, die Wirtschaft im Kriege flüssig zu erhalten und insbesondere die Kreditkraft der Banken nachhaltig zu stärken. Der Geldmarkt hat denn auch die Mittel zur Bekämpfung der durch Steuern nicht gedeckten Ausgaben ohne Schwierigkeiten hergegeben. Daß der Kapitalmarkt heute wieder durchaus für größere öffentliche Emissionen annehmbare ist, haben die glatte Unterbringung der Reichsbahnanleihe und der folgenden Industrieanleihe gezeigt. Ob so etwas zur Zeit in Frankreich möglich wäre, erscheint sehr zweifelhaft.

Der Schwerpunkt unserer Kriegsfinanzierung liegt im übrigen bei den Steuern. Dabei hält sich die Belastung durch die neu eingeführten Steuerzuschläge durchaus in erträglichen Grenzen. Der Steuerdruck darf auch nicht übermäßig gesteigert werden, denn das hätte zu nur zur Folge, daß jede Wirtschaftsinitiative, auf die wir trotz aller staatlichen Regelung gerade jetzt nicht verzichten wollen, gelähmt wird. Auch dem deutschen Arbeiter soll nicht mehr zugemutet werden, als er billigerweise tragen kann. Demgegenüber wiegen die Lasten, welche dem Arbeiter heute zum Beispiel in Frankreich aufgebürdet werden, für diesen um so schwerer, als er nicht den gleichen sozialen und wirtschaftlichen Rückhalt wie der deutsche Arbeiter besitzt.“

Unser Vertrauen unerwiderlich!

Dann sagte der Minister den Kern des Finanzierungsproblems in folgende Sätze zusammen: „Wenn bewußt auf eine härtere Anziehung der Steuerzahler bisher verzichtet wurde, so konnte dies nicht zuletzt im Hinblick auf die Selbstlosigkeit der Bevölkerung geschehen. Das Vertrauen des deutschen Volkes in die Reichsführung ist unser härtestes Kriegskapital. Die nationalsozialistische Regierung kennt das deutsche Volk genau genug, um zu wissen, daß die für den täglichen Bedarf nicht erforderlichen



Einkommensteuern vorwiegend gepart werden, ist es durch Einzahlung bei den Sparbanken und sonstigen Kreditinstituten, ist es durch Abzahlung von Lebensversicherungen und Ähnlichem. Es wird aber notwendig sein, den Sparanreiz im Kriege durch gesunde und vernünftige Sparmethoden zu erhöhen. Das Kriegsparens muß zu einer nationalen Pflicht des deutschen Volkes erhoben werden! Auf diese Weise wird vermieden, daß die freie Kaufkraft sich auf den Verbrauchsgütermärkten in Ausverhältnissen auswirkt. Unter diesem Gesichtspunkt hat das Marken- und Bezugscheinregime auch eine große währungsrechtliche Bedeutung, indem es durch Zuteilung bestimmter Mengen eine preistreibende Konkurrenz unter den Kaufkräften ausschaltet. Darüber hinaus ist die Preiskontrolle verschärft worden. Auch hier hand in der Behördenorganisation des Preiskommissars und der Preisprüfungs- und Preisüberwachungsstellen bereits seit einigen Jahren ein gut eingestellter Apparat zur Verfügung.

Sinn, Plan und Ziel der nationalsozialistischen Kriegswirtschaft kennzeichnete Reichsminister Faust am Schluß wie folgt: „Diese Kriegswirtschaft ruht auf den festen und sicheren Grundlagen unseres Staates, unseres Bodens und unserer Arbeit. Gleichwohl wäre es gefährlich, sich über die Schwierigkeiten der uns gestellten Aufgaben, die ein Höchstmaß von Energie

und Opferbereitschaft verlangen, Launigungen hinzugeben. Wir verzichten auf einen billigen Optimismus, wohl aber besitzen wir im Vertrauen auf unseren Führer die Gewißheit, diesen Kampf sicher und siegreich durchzuführen. Für jeden, der die Mentalität unserer Gegner kennt, war es klar, daß einmal der Tag kommen würde, an dem wir gezwungen sind, das von unserem Führer geschaffene Großdeutsche Reich mit der Waffe in der Hand zu verteidigen.

Die Mächte, die sich unseren Klugheit aus der tiefsten Erniedrigung von Versailles Feld entgegenstellten, haben diesen Krieg gewollt. Wir wollen ihn nicht, aber wir werden ihn zu führen wissen. Die Gerechtigkeit unserer Sache gibt uns die Gewißheit, daß die Abrechnung seinen anderen Ausgang haben kann als unseren vollen, endgültigen Sieg. Unser Denken und Fühlen, unser Leben und Schaffen wird heute von einem einzigen Wort beherrscht, und dieses Wort heißt Sieg! In diesem Wort ist aber auch inbegriffen der tiefste und ausrichtigste Herzenswunsch von 80 Millionen deutschen Männern, Frauen und Kindern, der Inbegriff unseres Sorgens und Hoffens, unseres Glaubens und Vertrauens: Sei unserem Führer!

Aus Nagold und Umgebung

Er konnte kein Nachlassen, immer wieder erfolgte er läßt das Ziel, bis der gewaltige Gegner gebrochen und der Natur ihr Geheimnis abgerungen war.

Bergmann zu Kochs Entdeckung des Tuberkelbazillus.
11. Dezember: 1783 Max v. Schenkendorf geboren. — 1843 Robert Koch geboren.

Deutschnachrichten

Die Prüfung für den Reichlichen Staatsdienst bestand Dr. Wilhelm Schäfer, Nagold. Dem Regierungsinспектор J. Hermann beim Landrat in Calw wurde die Eigenhaft eines Beamten auf Lebenszeit verliehen.

Der kupferne Sonntag

Zum ersten Male vor Weihnachten waren gestern die Einzelhandelsgeschäfte zum Teil geöffnet. Aus der ganzen Umgebung kamen trotz des schlechten Wetters Kaufgäste nach Nagold, um sich zunächst einmal umzusehen, was es denn heuer alles an Herrlichkeiten für das Fest gibt. Bei vielen blieb es aber nicht beim Schauen, sie lehrten vielmehr mit mancherlei nützlichen Dingen bespaßt, beim. Da in diesem Jahre der Weihnachtsabend mit dem „goldenen“ Sonntag zusammenfällt und überdies Geschenke für unsere Soldaten rechtzeitig in deren Händen sein müssen, dürfte es sich empfehlen, bald seine Einkäufe zu machen. Der Tag des Weihnachtsmarktes am Donnerstag wird eine günstige Gelegenheit dazu sein.

Beerdigungen

Unter sehr zahlreicher Beteiligung von nah und fern wurde gestern die Alt-Ankerwirtin Katharine Walz geb. Köhler zu Grabe getragen. Der Ver. Lieber- und Sängerkreis sang schöne Abschiedslieder. — Ferner in Frl. Luise Köhler, die hier einen treuen Bekanntenkreis hatte, beerdigt worden.

Sturmabmarschere Kiling

Der neue Führer der Standarte 414

Der leitende Führer der Standarte 414, Obersturmabmarschführer Breitmeyer, rückte zum Heere ein. Der Führer der Gruppe Südwest hat Sturmabmarschführer Kiling, leitender Führer des Sturms 17/414 in Herrenberg, mit der Führung der Standarte 414 beauftragt.

Killing ist einer der bekanntesten SA-Führer der Gruppe Südwest. Als Kriegsfreiwilliger stand er 4 Jahre lang an der Front und hat sich das EK I erworben. Seit Frühjahr 1939 gehört er der SA an und wurde schon im Januar 1931 mit der Führung eines Sturms betraut. Unter seiner Führung hat sich die Herrenberger SA in der Kampfzeit bald in weitem Umkreis einen guten Namen gemacht. Auch heute noch ist der Herrenberger Sturm in Haltung und Einsatzbereitschaft vorbildlich.

Was bekommt man diese Woche?

Die bezugscheinpflichtigen Nahrungsmittel

An Lebensmitteln, die nicht mengen- und datenmäßig auf den einzelnen Kartenabschnitten verzeichnet sind, können in der Woche vom 11. bis 17. Dezember als Normalzuteilung für eine Person auf die Nahrungsmittelliste folgende Mengen (ohne Gewähr) bezogen werden:

Nahrungsmittel aller Art (Leigwaren, Grieß, Reis, Hafermehl usw.) auf die Abschnitte A 17 bis 26 — je 25 Gramm, Mehl außerhalb der Brotkarte auf Abschnitt A 32 — 750 Gramm, Stärkezeugnisse (Sago, Kartoffelfärdmehl, Puddingmehl und dergl.) auf die Abschnitte A 11, 12, 27, 28 — je 25 Gramm, Kaffee-Ersatz oder -Zusatz auf die Abschnitte A 13 — 125 Gr., A 14 — 25 Gramm. Alle Abschnitte sind bis 17. Dezember gültig. Alle Verbraucher können gegen Abstempelung der Nahrungsmittelliste bis 17. Dezember 1939 bis zu 200 Gramm Tafelchokolade oder 250 Gramm Pralinen oder 100 Gramm Tafelchokolade und 150 Gramm Pralinen und bis zu 200 Gramm Gebäck aller Art beziehen. Die auf die freien Abschnitte zu entnehmenden Mengen und Waren werden jeweils bekanntgegeben.

Unnötiger Papierkrieg

Anträge und Gesuche an Wehrmacht-Dienststellen

Das Wehrkreiskommando (Stella. Generalkommando V. Armeekorps) macht darauf aufmerksam, daß es zwecklos ist, Anträge auf Entlassung von Soldaten, Anabkömmlichkeits-Erklärungen, Beurlaubungen usw. an die höheren Dienststellen wie Wehrkreiskommando (Stella. Generalkommando), oder Wehrersatz-Inspektion zu richten. Derartige Anträge sind an den Truppenteil (bei Feldtruppenteilen an die Dienststelle Feldpostnummer ...) oder an das zuständige Wehrbezirks-Kommando zu richten. Das Wehrkreiskommando muß die Anträge doch nur wieder an den Truppenteil oder das Wehrbezirks-Kommando zurückreichen. Das kostet Zeit und vermehrt unnötig den Papierkrieg.

— Geld gehört nicht in Briefe! Die kommende Weihnachtszeit bietet wieder Anlaß, darauf hinzuweisen, daß es sich nicht empfiehlt, Geld in gewöhnlichen oder eingeschriebenen Briefen oder Paketen zu versenden. Die Deutsche Reichspost leistet keinen Ersatz bei Vernichtung von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen (worauf auch die Päckchen zählen), sondern nur bei Verlust von Einschreibsendungen und zwar nur bis zur Höhe von 40 RM. Zum Versenden von Geld dienen zweckmäßig Postanweisungen, Zahlkarten und Wertbriefe. Bei ihnen ist dem Absender gegen eine verhältnismäßig geringe Gebühr volle Gewähr für den zu übermittelnden Betrag geboten. Die Verwendung von Geld nach dem Ausland in Postsendungen ist im allgemeinen verboten. Der Postanweisungsverkehr nach dem Ausland unterliegt gewissen Beschränkungen. Hierüber erteilen die Postanstalten Auskunft.

— Letzter Termin: 15. Dezember! Wir haben schon einmal vier Jahre lang Feldpostpaketen an unsere Soldaten geschickt, und fünfmal ist es darüber Weihnachten geworden. Da unsere Feinde es nicht anders wollen, müssen wir es diesmal wieder tun. Als Termin für die Absendung der Feldpostpaketen ist der letzte Abendtag der 15. Dezember, wenn sie noch rechtzeitig zugesellt werden sollen. Daraus ergeben sich für den Schenkenden nun Zeitvorschriften, daß er sich möglichst schnell für die richtige Geschenkwahl entscheidet.

— Kriegsarbeitersrecht in Stichworten. In Berücksichtigung eines Fehlers in dem genannten Aufsatz muß es richtig unter Ziffer 3 heißen: „Kriegsarbeit“. Das Verbot, Zuschläge für Nachtarbeit...“ usw. Das Wort Mehrarbeit fällt im Text hier fort. Das bedeutet: Für Mehrarbeit dürfen keine Zuschläge bezahlt werden, dagegen für Nachtarbeit und Sonntagsarbeit.

— Keine schweren Feldpostpakete. Der Reichspostminister gibt bekannt, daß es nach Lage der Verhältnisse nicht möglich ist, zu Weihnachten Sendungen von Privaten im Gewicht von mehr als 1 Kilogramm zur Feldpostbeförderung zuzulassen. Entsprechende Anträge müssen abgelehnt werden. An dem zulässigen Uebergewicht bis zu 100 Gramm wird dadurch nichts geändert.

— Anfragen über Gefangenennicht an die Graberoffiziere. Das Oberkommando der Wehrmacht bittet, alle Anfragen bezüglich Grablage, Nachlassgegenständen usw. nicht an die Graberoffiziere, sondern an folgende Adresse zu richten: Wehrmachtsauskunftsstelle für Kriegsgefangene und Kriegsgefangene, Berlin W 39, Hohenzollernstraße 47 bis 48.

Freitod

Altensteig. Ein 32-jähriges Mädchen aus der Umgebung suchte aus Schwermut den Tod im Stauseefanal.

Von einem Langholzhalm tödlich verletzt

Vengenthal. Als der Bauer Fritz Waldelich bei der Reumühle mit dem Abladen von Langholz beschäftigt war, rutschte er so unglücklich aus, daß ein Stamm über ihn hinwegrollte und ihn sofort tödlich verletzte.

Bad Liebenzell, 10. Dez. (Das neue Kurhaus.) Der erste Bauabschnitt am neuen Kurhaus in Bad Liebenzell ist mit dem Richtfest abgeschlossen worden. Trotz der ersten Zeit war es möglich, auch in den vergangenen Wochen die vor einem halben Jahr begonnenen Bauarbeiten fortzusetzen. Der stattliche Bau, dessen Kursaal für ein Fassungsvermögen von 1000 Personen berechnet ist, läßt bereits seine schöne Form und klare Linienführung erkennen. Mit dem Gauleiter Murr nahmen auch Innenminister Dr. Schmid, Finanzminister Dr. Dehlinger, Kreisleiter Buscher, Landrat Haegeler und zahlreiche weitere Gäste an der Feier teil. Nach dem Zimmermannspruch und dem Richtspruch des Erbauers, Architekt Dr. Eduard Krüger, beendeten Gauleiter Reichsstatthalter Murr, Landrat Dr. Haegeler und Bürgermeister Klepper-Bad Liebenzell durch das Einhängen von drei Nägeln noch symbolisch ihre Verbundenheit mit dem Werk, und Bürgermeister Klepper brachte in seiner Ansprache den Dank der Liebenzeller Bevölkerung für die Unterstützung und Förderung dieses Baues zum Ausdruck.

Hofzheim, 10. Dez. (Der rote Winkel gestrichen.) Wie der Polizeibericht meldet, mußte in der letzten Zeit mehreren Kraftfahrern der rote Winkel am Kraftfahrzeug entfernt werden, weil sie ihre Kraftfahrzeuge zu Bequemlichkeitsfahrten mißbräuchlich verwendet hatten.

Letzte Nachrichten

Englandfahrt — Todesfahrt

DNB. Reuters, 11. Dez. Der britische Landdampfer „San Alberto“ (7400 Tonnen) wurde in der Höhe von Vardoband an der britischen Südküste torpediert.

DNB. Amsterdam, 11. Dez. Das holländische Motorschiff „Jamingham“ ist Sonntag vormittag bei Kalkantsoog auf eine Mine gelaufen. Einheiten der Marine konnten die sieben an Bord befindlichen Personen retten.

DNB. Oslo, 11. Dez. Ein Dampfer brachte am Samstag 16 Mann der Besatzung des norwegischen Dampfers „Gimle“ (1271 Tonnen) aus Arendal nach Oslo. Wie die Gerichten be-

richteten, sank die „Gimle“ nach einer Explosion am 4. Dezember an der britischen Ostküste.

DNB. Amsterdam, 11. Dez. Nach einer Neutermeldung ist der 751 Tonnen große britische Dampfer „Corea“ an der englischen Ostküste auf eine Mine gelaufen und gesunken. Sieben Mitglieder der Mannschaft wurden an Land gebracht. Der Kapitän und sieben Mann werden vermißt.

Hoffmut kommt vor dem Fall

DNB. Brüssel, 11. Dez. Die französische Regierung, die zu Beginn des englischen Krieges die hochtrabenden Reden über den „Reichtum“ Frankreichs hielt, ist jetzt gezwungen, den Lebensmittelverbrauch der Bevölkerung immer mehr zu beschränken. Jetzt ist eine Verordnung erschienen, wonach die Verkaufsläden in Zukunft der Verkauf von Fleisch außer an Montagen auch an Freitagen verboten wird.

Die indischen Moslems halten zu Gandhi

DNB. Amsterdam, 11. Dez. Wie aus Neu-Delhi gemeldet wird, erklärt der Leiter der Moslem-Liga Jinnah, daß er Gandhi alle Unterstützung angedeihen lassen wolle, um eine annehmbare Lösung des indischen Problems zu erreichen.

Kriegsbegehr nennen ihr juchendes Ziel:

Deutschlands Verhinderung und Vernichtung

DNB. Brüssel, 11. Dez. „Orde“ gibt eine Rede wieder, die der frühere französische Staatspräsident Millerand vor der Akademie für moralische und politische Wissenschaften gehalten hat. Millerand forderte als Kriegsziel die Verhinderung Deutschlands und erklärte, daß nicht Hitler, sondern Deutschland vernichtet werden müsse. — In Paris plädiert Jinnah für die Vernichtung des deutschen Heeres. Im „Figaro“ schreibt D'Armenon, daß bei der Friedensschlichtung alle bisherigen Begriffe wie gemeinsame Institutionen, internationale Justiz, Sanktionen usw. wertlos sein würden. Man müsse etwas anderes finden, um den Frieden zu garantieren. Der Schreiber fordert die französische Regierung auf, eine geheime Sonderkommission einzusetzen.

Ein neues Refordergebnis

DNB. Berlin, 11. Dez. Die gestern durchgeführte Eintopf- und Opfer-Sonntag-Sammlung ergab in der Reichshauptstadt erneut in der vorläufigen Zählung ein Refordergebnis von 1.130.000 RM. Das sind über 100.000 RM. mehr als im November dieses Jahres und fast doppelt soviel als im gleichen Monat des Vorjahres.

Württemberg

Stuttgart, 10. Dez. (Zündelnder Junge.) Am Samstag morgen wurde die Feuerwache I nach einem Gebäude der Böblingerstraße gerufen, wo ein 63-jähriger Junge durch Zündeln mit Streichhölzern sich schwere Brandwunden zugezogen hatte. Beim Zündeln hatte sein Hemd Feuer gefangen, das ihm fast vollständig vom Leib wegbrannte.

Ludwigsburg, 9. Dez. (Tödlich angefahren.) Am Donnerstagmorgen wurde auf der Straße nach Marbach der 28 Jahre alte Karl Kraußberger aus Stuttgart, als er sich auf seine Arbeitsstätte begeben wollte, von einem Omnibus von hinten angefahren. Kraußberger erlitt einen Schädelbruch, dem er in der Nacht zum Freitag im Ludwigsburger Krankenhaus erlag. Der Omnibuslenker, der in der Dunkelheit den Fußgänger erst im letzten Augenblick sah, vermochte den Wagen nicht mehr rechtzeitig zum Halten zu bringen.

Neuffingen, 10. Dez. (Todesfall.) Kurz vor Vollendung seines 63. Lebensjahres ist hier der Reichsrat Otto Wirth gestorben. Er war auch in verschiedenen Sonderkommissionen der städtischen Verwaltung tätig und bekleidete seit 1930 das Amt des Vorsitzenden des Kreisgerichts der NSDAP. Wirth, der aus Neuffingen stammte, war seit über 40 Jahren Buchhalter im Neuffinger Bräubrau.

Neuffingen, 10. Dez. (90 Bücher.) Die Bücherspende für die Soldaten an der Front hat auch im Kreis Neuffingen ein schönes Ergebnis zu verzeichnen gehabt. Aus den eingegangenen Büchern konnten 90 Frontbüchereien von je 80-90 Büchern zusammengestellt werden. Insgesamt wurden über 12.000 Bücher und 3000 Zeitschriftenbestände gespendet.

Kuchen, Kr. Göppingen, 9. Dez. (Todesfall.) Im Alter von fast 84 Jahren starb der frühere Rektor der hiesigen Schule, Gustav Adolf Kiling, der ein halbes Jahrhundert im württembergischen Schuldienst gekannt hatte. Er hat sich um die Erforschung der Vorgeschichte von Kuchen bleibende Verdienste erworben.

Erlingen, Kr. Ulm, 9. Dez. (Schwerer Sturz.) Während Fleischnermeister Red zusammen mit seinem Lehrling mit dem Anbringen einer Dachrinne beschäftigt war, brach plötzlich eine Gerüststange und der Lehrling stürzte in die Tiefe. Mit einem Schlüsselbein- und Oberarmbruch wurde er ins Krankenhaus gebracht.

Kreßbrunn a. B., 9. Dez. (Hauswirtschaftsschule.) Die Gemeinde Kreßbrunn hat im alten Schulhaus in Gattau eine Hauswirtschaftsschule eingerichtet, die 24 Schülerinnen aufnehmen kann.

Oberndorf a. N., 9. Dez. (Verlückend erlegt.) Bei einer Jagd im Revier Bach-Allenberg schoß am Mittwoch ein Jäger einen „Verlückend“, ein Prachsvogel, das statt eines Gewehres eine Art „Lodenbusch“ trug. Auf der rechten Gesichtseite verdeckten die „Loden“ das rechte Auge, so daß das Tier wohl nur mit dem linken Auge gut sah.

Hörzgenzell, Kr. Ravensburg, 9. Dez. (Neues Schulhaus.) Dieser Tage wurde hier in Anwesenheit von Kreisleiter Rudorf und Landrat Kreeb das neu erbaute Schulhaus eingeweiht. Bürgermeister Geiger übernahm die Schule in die Obhut der Gemeinde. Im Auftrag des Bezirksschulrates sprach Rektor Dr. Heilbach. Landrat Kreeb übermittelte die Glückwünsche der Kreisverwaltung Ravensburg, und Rektor Klaus nahm als Vertreter der Gewerkschaft des NS-Lehrerbundes und des Amtes für Erziehung das Wort. Das neue Schulhaus, das von der Hörzgenzeller Höhe weit ins Land hinausragt, kann zu den schönsten Schulhäusern Oberschwabens gezählt werden.

Börsen, Kr. Saulgau, 9. Dez. (Todesfall.) Am Freitagmorgen fand man Bürgermeister Sebastian Sebanian in seinem Arbeitszimmer tot auf. Wie die Untersuchung ergab, war Sebanian an einem Gehirnschlag gestorben.

Wangen, 9. Dez. (Die Bedeutung der Heustocksonde.) Im Kreis Wangen wurde im Jahre 1939 die Heustocksonde 131 mal zur Untersuchung von Futterrüden gerufen. In 63 Fällen war die Heberhebung so groß, daß die Futterrüden ganz oder zum großen Teil abgetragen werden mußten. Fünf landwirtschaftliche Anwesen, zu denen die Heustocksonde nicht gerufen worden war, sind infolge Selbstentzündung des Futters in Flammen aufgegangen.

Stieglheim, 9. Dez. (Tödlicher Unfall.) Der bei der Reichsbahn angestellte etwa 20 Jahre alte Josef Wilhelm aus Stuttgart wurde von seinen Arbeitskameraden in der Nacht zum Samstag auf dem Gleis der Bergseite tot aufgefunden. Er war vom Zug überfahren worden. Wie sich der bedauerliche Unfall ereignete, ließ sich noch nicht feststellen.

Bliesingen, Kr. Ehlingen, 9. Dez. (Tödlicher Sturz.) Das Mitglied des Bliesinger Geflügelvereins Friedrich Spät, das mit Aufstellungsarbeiten an einer Halle beschäftigt war, die einer bevorstehenden Geflügelausstellung dient, stürzte so unglücklich, daß der sofortige Tod eintrat.

Börsach, Kr. Tübingen, 9. Dez. (Diebstahl.) Dieser Tage wurden einem hiesigen Einwohner, während er und seine Familie mit Stallarbeiten beschäftigt war, aus der Wohnung 700 RM. gestohlen.

wang, 9. Dez. (Tödlich überfahren.) Am Freitag nachmittag wurde der 61 Jahre alte Heilpraktiker Bernhard Schmid das Opfer eines tragischen Unfalls. Er stieg, als er einen Lastkraftwagen auf sich zukommen sah, vom Fahrrad. Dabei kam er zu Fall und wurde von dem Kraftwagen tödlich verletzt.

Selbberg, 9. Dez. (Enteignete Tat.) Im Haus Jähringerstraße 10 hat sich eine enteignete Tat zugetragen. Eine geschiedene Frau Mitte der 30er Jahre, schnitt ihrem schlafenden eifährigen Töchterchen den Hals bis zur Wirbelsäule durch, so daß das Kind verblutete. Die Frau versuchte dann durch Decknen der Pulsader gleichfalls aus dem Leben zu scheiden. Sie wurde in bedenklichem Zustande in die Chirurgische Klinik verbracht.

Baden-Baden, 9. Dez. (Schwerer Sturz.) Der 18 Jahre alte Blechergeselle Fred Hud stürzte bei Dacharbeiten in der Rüsferstraße aus 10 Meter Höhe auf die Straße. Er erlitt schwere Knochenbrüche und Gesichtsverletzungen.

Die HV. der Ulmer Brauerei-Gesellschaft, die unter dem Vorsitz von Rechtsanwalt Dr. Pfannenstanz-Ilm abgehalten wurde, nahm den Abschluß für das Geschäftsjahr 1938/39 (30. Juni) zur Kenntnis und beschloß, aus dem von 24 877 auf 90 254 RM. erhöhten Reingewinn eine Dividende von 5 Prozent auf die 1,15 Millionen RM. Stammaktien zu verteilen (im Vorjahr 6 Prozent).

Gestorbene: Marie Kalmbach, Altensteig, Dorf; Christine Lutz, 68 J., Hofstett; Bertha Weinmann, 54 Jahre, Neuhengstett; Unteroffizier Albert Rothfuß, Freudenstadt.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Zaiser, Inhaber Karl Zaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schlaug; Verantwortl. Anzeigenleiter: Oskar Köfch, sämtliche in Nagold zurzeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Amtliche Bekanntmachung Verbraucherhöchstpreise für Speisekartoffeln im Monat Dezember 1939.

Besuchnehmend auf meine Bekanntmachung vom 6. September 1939 im „Gesellschafter“ Nr. 216 vom 15. September 1939 wird folgendes bekannt gegeben:

1. Für die Abgabe von Speisekartoffeln an Kleinverteilern und Verbraucher sind laut Anordnung des Herrn Wärrt, Wirtschaftsausschusses - Preisbildungsstelle - vom 27. November 1939 (Reg.-Anz. Nr. 138 vom 29. November 1939) für den Monat Dezember 1939 nachstehende Höchstpreise festgesetzt:

Gelbe Sorten:			
Preis je 50 kg ab Lager oder Großmarkt an Kleinverteiler und Verbraucher RM.	Preis je 50 kg frei Lager des Kleinverteilers RM.	Preis je 50 kg des Kleinverteilers frei Keller des Verbrauchers RM.	Ladenpreis und Kleinmarktpreis bei Abgabe von 5 kg Ref.
Preisgebiet B: 3.25	3.35	3.55	41
Preisgebiet C: 3.20	3.30	3.50	41
Preisgebiet D: -	-	3.10	37

Weiße, rote und blaue Sorten:			
Preis je 50 kg ab Lager oder Großmarkt an Kleinverteiler und Verbraucher RM.	Preis je 50 kg frei Lager des Kleinverteilers RM.	Preis je 50 kg des Kleinverteilers frei Keller des Verbrauchers RM.	Ladenpreis und Kleinmarktpreis bei Abgabe von 5 kg Ref.
Preisgebiet B: 2.95	3.05	3.25	38
Preisgebiet C: 2.90	3.00	3.20	38
Preisgebiet D: -	-	2.80	34

2. Bei unmittelbarem Verkauf durch den Erzeuger an den Verbraucher dürfen die festgesetzten Erzeugerhöchstpreise nicht überschritten werden. Für Lieferung frei Keller des Verbrauchers kann folgender Zuschlag je 50 kg für Anfuhr, Abladen und Einbringen in den Keller berechnet werden:

Zuschlag RM.	Also Preis für 50 kg frei Keller des Verbrauchers	
	bei gelben Sorten RM.	bei weißen, roten u. blauen Sorten RM.
für das Preisgebiet B: bis zu —.80	bis zu 3.55	bis zu 3.25
für das Preisgebiet C: bis zu —.75	bis zu 3.50	bis zu 3.20
für das Preisgebiet D: bis zu —.35	bis zu 3.10	bis zu 2.80

Calw, den 7. Dezember 1939. Der Landrat.

**Reichsbahn-Direktion Stuttgart
Bekanntmachung**

Nach einer Verordnung des Reichswirtschaftsministers und des Reichsaussenministers im Reichsgesetzblatt I Nr. 239 vom 1. Dezember 1939 müssen **Wagenladungsgüter** nunmehr auch an **Sonn- und Feiertagen** (ausgenommen 24. Dezember, Weihnachts- und Neujahrstagen) innerhalb der Entladungsorte ausgeladen werden. Zuwiderhandelnde haben gerichtliche Bestrafung zu gewärtigen. Die Speditoren sind genötigt, ausgeladene Güter auch an Samstag-Nachmittagen und an Sonn- und Feiertagen zuzuführen. Die Betriebe werden daher dringend ersucht, Anordnungen zu treffen, daß an diesen Tagen zugeführte Güter abgeliefert werden können. Sonn- und Feiertage gelten für die Berechnung des Wagenstandgebühls als Werktage.

1890

Für sofort oder 1. Januar wird eine tüchtige **Hilfskraft** (männlich oder weiblich) gesucht, die an ein pünktliches Arbeiten gewöhnt und allen vorkommenden Büroarbeiten gewachsen ist. 1894. Maschinenschreiben unbedingt erforderlich.

Kreislandwerkerschaft Calw.

Als Vermählte grüßen
Richard Zanka
3t. bei der Luftwaffe
Emma Zanka
geb. Böhler

Einbelfingen Nagold
Wildberg
Dezember 1939

Habe meinen Fahrschul-Betrieb wieder aufgenommen
und nehme jederzeit Anmeldungen entgegen
Heinr. Leppen, Nagold Fahrschüler aller Klassen

Ab 15. Dezember wird meine 1892
Praxis
durch einen tüchtigen Vertreter weitergeführt.
Anton Stadelmayer, Dentist, Ebhausen

Sprechstundenhilfe
gesucht
Werbung bei 1882
Zahnarzt Dr. Kuhn, Wildberg

Vergessen Sie nicht Ihre Anzeige auf

Donnerstag
14
Dezember



zum **Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt**

Ein persönliches Geschenk sind **Besuchskarten** aller Art
aus der Buchdruckerei Zaiser Nagold

Zu alleinistehender Frau mit kleinerem Haushalt wird ein älteres zuverlässiges **Mädchen** oder eine Frau **auf 1. Jan. 1940** gesucht. Angebote erbeten an die Geschäftsstelle des Blattes.

Eine elf Jahre alte 1898 **Fuchsstute** wird wegen Nachzucht eines Jungen dem Verkauf ausgesetzt. Jakob Bräunling, Ochsenbrunn Kreis Böblingen.

Briefhüllen in allen Farben und Preislagen, mit und ohne Firmen- druck, liefert **Buchdruckerei G. W. Zaiser, Nagold**

Taschen-Jahrespläne Ausgabe vom 1. Dezember zu 30 Pfg. vorrätig in der **Buchdrg. Zaiser Nagold**

Stadtgemeinde Nagold
Die Quartiergelder
für 2 L.-Sch.-Bath. werden am **Dienstag, den 12. Dezember 1939, nachmittags von 2-6 Uhr** bei der Stadtkasse ausbezahlt. Kinder sind nicht empfangsberechtigt. Die festgelegten Zeiten bitte ich zu beachten. Andere Zahlungen können während dieser Zeit nicht gemacht werden.
Nagold, am 9. 12. 39 Stadtpflege.

Stadt Nagold mit Stadteil Ipfelshausen.
Ausgabe der Lebensmittelbezugskarten
für die Zeit vom 18. Dezember 1939 bis 14. Januar 1940
Die Bezugskarten werden im Rathaus zu folgenden Zeiten ausgegeben (keine Kinder schicken):
Für Familiennamen mit den Anfangsbuchstaben
A-K am Dienstag, 12. Dezember 1939, von 14-18.30 Uhr und zwar: **Nagold:**
A-D Zimmer 2 (Wünther I)
E-G Zimmer 3 (Schötle)
H Zimmer 3 (Schötle)
J-K Zimmer 5 (Benz)
L-Z am Mittwoch, 13. Dezember 1939, von 14-18.30 Uhr und zwar:
L-M Zimmer 2 (Wünther I)
N-R Zimmer 3 (Schötle)
S Zimmer 3 (Schötle)
T-Z Zimmer 5 (Benz)

Stadteil Ipfelshausen:
Dienstag, 12. Dezember 1939: A-K nachm. 4-5 Uhr
L-Z nachm. 5-6 Uhr
Die Zahl der im Haushalt anwesenden Personen und ihr Alter ist genau anzugeben. Die Zahl der erhaltenen Karten ist sofort bei der Ausgabe auf ihre Richtigkeit nachzuprüfen, da spätere Reklamationen nicht mehr berücksichtigt werden können.
Verlorene gesongene Karten werden nicht ersetzt.
Selbstversorger und Teilselbstversorger haben keinen Anspruch auf Lebensmittelkarten für die von ihnen selbst erzeugten Lebensmittel, und haben deshalb unaufgefordert die notwendigen Angaben zu machen. Zu Unrecht erhaltene Karten sind wieder zurückzugeben.
Nagold, den 9. Dezember 1939. Der Bürgermeister.

Stadt Nagold
Steuerkarten und Bürgersteuer 1940
Die Steuerarten 1940 sind fertiggestellt und müssen innerhalb einer Woche auf dem Bürgermeisteramt, Zimmer 2, abgeholt werden. Sämtliche Arbeitnehmer über 18 Jahren mit eigenem Einkommen, sowie Wehrsteuerpflichtige Arbeitnehmer müssen im Besitze einer Steuerkarte sein.
Größere Betriebe reichen am besten eine Liste ein (auch für die Arbeitnehmer, die zurzeit zur Wehrmacht eingesetzt sind), müssen jedoch die Steuerarten den Arbeitnehmern zur Einsicht vorlegen.
Arbeitnehmer, die wegen Vorliegens besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse usw. (Kriegsbeschädigte usw.) Steuerermäßigung beanspruchen, müssen beim Finanzamt Altensteig entsprechenden Antrag stellen. Formulare sind auf dem Rathaus vorrätig.
Bei Veränderungen der Familienverhältnisse im Laufe des Kalenderjahres 1940 sind die Steuerarten zur Ergänzung vorzulegen.
Die Bürgersteuer 1940 und die Wehrsteuer wird auch heuer wieder durch Abzug vom Arbeitslohn oder Gehalt seitens des Arbeitgebers erhoben.
Die Arbeitgeber werden dringend aufgefordert, die Bürgersteuerraten pünktlich abzugeben und der Stadtpflege bis Monatsende zu überweisen. Bei größerer Arbeitnehmerzahl ist möglichst eine Liste der einzelnen Beträge einzureichen.
Nagold, den 8. Dezember 1939. Der Bürgermeister.

Die Erfahrung lehrt
daß Sie ohne Ihre gemohnte Tageszeitung nicht auskommen können, denn Sie müssen miterleben und mitfühlen, was sich in Ihrer nächsten Umgebung und auf der ganzen Welt ereignet.

Die Qualitäts-Zahnpaste
Chlorodont
wirkt abends am besten



Verpflegungsnachschube unseres Heeres

Zu Weihnachten gibt es bunte Teller an der Front

Berlin, 8. Dez. Einer unserer Mitarbeiter wurde von dem Chef des Verpflegungswesens der Wehrmacht, Heeresintendant Geheimrat Wieszyczek, empfangen und von ihm über das außerordentlich wichtige Nachschubproblem bei der Verpflegung unseres Feldheeres unterrichtet.

Geheimrat Wieszyczek führte aus: Die Heeresverwaltung hat Deutschland mit einer sehr großen Zahl von Verpflegungslagern mit Gleis- und teilweise auch Wasseranschlüssen überzogen, in denen die nachzuschubenden Verpflegungsmittel eingelagert und von denen aus sie versandt werden. Ich betone ausdrücklich, daß wir so große Vorräte und eine derartige Zahl von Lagern mit Gleis- und auch Wasseranschlüssen haben, daß nach jeder Richtung, selbst bei zahlreichen und erheblichen Störungen ausreichende Verleistungen vorgenommen werden können. Die Lager sind insbesondere so eingerichtet, daß eine größere Zahl von Eisenbahnwaggons oder einzelne größere Räume in kürzester Zeit ordnungsmäßig beladen werden können. Im allgemeinen werden Eisenbahnzüge abgehandelt. Dabei wird zwischen Topenzügen und Zügen, die nach dem jeweiligen Bedarf beladen werden, unterschieden. Bei den Topenzügen gibt es wieder Verpflegungszüge-Normal: Mit Backmaterial, Mundverpflegung und Pferdefutter; Verpflegungszüge: Mundverpflegung mit Mehl, also ohne Pferdefutter; Verpflegungszüge: Mundverpflegung ohne Mehl, also ohne Mehl und Pferdefutter, und reine Futtermittel. Die Züge sind so beladen, daß sie geteilt werden können und in den Teilen die verschiedenen Lebensmittel und Futtermittel enthalten. Der Beladung mit Mundverpflegung werden bestimmte Speisegeräte zugrunde gelegt und bei diesen wieder für Abwechslung gesorgt. Die Züge werden dann unter bestimmten Fahrtnummern über eine Verteilungstabelle oder unmittelbar der Armee oder einer Division zugeführt.

Auf seiner Endstation werden die Bestände des Zuges von den Organen der Armee oder der Division übernommen und auf Kolonnen oder Verpflegungstruppen zugeführt: Backmaterial unmittelbar oder über Armeeverpflegungslager zu den Bäckerei-Kompanien, Mundverpflegung unmittelbar oder über Armeeverpflegungslager zu den Ausgabestellen.

Fleisch wird als Konserve oder Rauchfleisch in den Verpflegungszügen oder gefrorenes Fleisch in besonderen Kühlkraftwagen oder Schlachtvieh, sofern es nicht dem Operationsgebiet entnommen werden kann, in besonderen Viehzügen zu den Schlächtereinrichtungen nachgeschoben. Von den Ausgabestellen wird die Verpflegung mit den Verpflegungstruppen zu den Feldküchen vorgebracht.

Die den Nachschub leitenden Organe dürfen niemals nach einem bestimmten Schema handeln. Auf allen Kriegsschauplätzen sind die Verhältnisse verschieden, oft sogar auf demselben Kriegsschauplatz an seinen verschiedenen Stellen. Bei der starken Front liegen die Verhältnisse am einfachsten. Hier genügen teilweise stationäre Einrichtungen. Schwieriger sind die Verhältnisse schon bei einem langsamen Bewegungskrieg. Der Krieg in Polen hat insofern des sehr schnellen Vordringens der Truppen besondere im Verpflegungsnachschub noch nie dagewesene Verhältnisse gesetzt. Die getroffenen Maßnahmen konnten häufig nicht zu Ende geführt werden und mußten durch neue, im Heimatgebiet beginnende ersetzt werden. Oft kamen die Bäckereikompanien und Schlächtereinrichtungen bei der Schnelligkeit des Vormarsches nicht zum

Vordringen oder Schlachten, so daß Brot und Fleisch unmittelbar aus der Heimat nachgeführt werden mußte. Trotz dieser Schwierigkeiten sind die Truppen in Polen ausreichend und gut mit Verpflegung versorgt worden.

Anlässlich des bevorstehenden Weihnachtsfestes sind besondere Vorbereitungen für die Veranschaulichung von Pfefferkuchen, Kets, Schokoladen und frischen Krapfen getroffen worden. (Zt.)

Ein Soldat spricht zu Kameraden

P. K. „Heute Abend Vortrag von Oberheeresarchivrat Dr. Goes über „Die große Schlacht in Frankreich“. Die Kompanie hat bis vor wenigen Tagen in Stellung gelegen. Es ist die erste Abwechslung seit Wochen, die da geboten wird. Trotzdem: von Fronttheater war die Rede gewesen, von Film oder Buntem Abend, und nun statt dessen ein Oberheeresarchivrat mit einem militärwissenschaftlichen Vortrag — na, mal abwarten!

Dann steht da ein Offizier, schlank, elastisch, und schon nach seinen ersten Worten geht ein Ruck durch die Männer. Was sein, daß der Vortrag, der im Rahmen des Deutschen Volkshilfswortes ursprünglich für die Zivilbevölkerung vorgesehen war, eigentlich ganz anders angelegt gewesen ist. Aber nun spricht ein Offizier des großen Krieges zu jungen und alten Soldaten, spricht einer mit hellem, jungem Herzen in der Sprache, die alle verstehen. Er spricht von den unvergänglichen soldatischen Tugenden, die die alten Frontkämpfer sich einst erkaufte haben: Mut, Tapferkeit, Tollkühnheit, Kameradschaft, Opferbereitschaft. Er läßt dann ein Bild von der großen Durchbruchschlacht vom Frühjahr 1918 entstehen. Er schildert die allgemeine militärpolitische Lage von damals, kaum vorstellbar schwierig gegenüber der günstigen Stellung, in der sich Deutschland heute befindet. Und dennoch: Mut, ein harter Wille und tüchtige Entschlußkraft haben selbst damals den Ring durchbrochen, und es lag nicht an Mangel von Tapferkeit und Kraft, wenn damals der Enderfolg schließlich doch vorlag blieb.

Dr. Goes schildert die einzelnen Phasen der Schlacht: die Vorbereitung, den Aufmarsch von 64 Divisionen und 5000 Geschützen, ohne daß der Gegner auch nur das Geringste gemerkt hätte, und am Beispiel der 28. badiischen Division zeigt er, wie eine Stoßdivision ersten Ranges sich in den Feind hineinhob, bis zum letzten Mann befeuert von dem Willen: „Geradaus und durch!“ Er läßt die Stimmung wieder entstehen, die den deutschen Soldaten von damals befeuerte: die letzten Augenblicke vor dem Sturm, oder im abgeprengten Bataillon, von allen Seiten vom Feinde umgeben. Was der Kompanieführer von damals schildert, das erlebt eine Kompanie deutscher Infanteristen mit. Wie gekannt hängen aller Augen an ihm.

Als er beendet, meldet sich ein alter Landser, ein kleines, bescheidenes Bäuerlein aus den Bergen: „Herr Oberleutnant, was Sie da eben erzählt haben, das hab ich damals auch alles mitgemacht. So, wie Sie es gesagt haben, so ist es gewesen, und ich war da und da und dort und dort dabei.“ Nun halten die beiden alten Kriegskameraden Zwiesprache miteinander. Der Landser sagt: „Wir haben einmal eine Parole gehabt, die hieß: „Werdet hart wie Stahl!“ Das sag ich jetzt immer den jungen Kameraden, wenn mal dieses oder jenes etwas schwer wird. Ich sag ihnen, wie wir damals, während der Offensive, neun Nächte hindurch nicht schlafen konnten, immer am Feind, und ich sag ihnen, wie ich mich freu, daß ich auch jetzt wieder

dabei sein darf. Gerade wir Alten, wir können den Jungen in manchem helfen. Und ich dank Ihnen, daß Sie es nun einmal allen erzählt haben, wie es damals war.“ Die Jungen nicken Beifall und ihre Gesichter verstrahlen: wenn einmal der Befehl kommen sollte, dann werden sie sich so schlagen, daß sie dem Vorbild der Alten keine Schande machen.

v. Schirmer.

Rundfunk

Dienstag, 12. Dez.: 6.00 Morgenlied, Nachrichten; Anschließend: Gumnastik I (Glader); 6.30 Aus Frankfurt: Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 7.50 Für dich dabei; 8.00 Gumnastik II (Glader); 11.30 Volksmusik und Bauernkalender; 12.00 Mittagskonzert; 12.30 Nachrichten; 12.40 Mittagskonzert (Fortsetzung); 14.00 Nachrichten; 14.15 Musikalisches Allerlei; 15.30 Zur Unterhaltung; 16.00 „Hör mit mir!"; 17.00 Nachrichten; 17.15 Musik am Nachmittag; 18.00 Aus Zeit und Leben; 18.30 Konzert mit deutscher und französischer Musik; 19.15 Zum Feierabend; 19.45 Vom Deutschlandsender: Politische Zeitungs- und Rundfunkschau; 20.00 Nachrichten; 20.15 Abendkonzert; 22.00 Nachrichten.

Mittwoch, 13. Dez.: 6.00 Morgenlied, Nachrichten; Anschließend: Gumnastik I (Glader); 6.30 Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 7.50 Für dich dabei; 8.00 Gumnastik II (Glader); 11.30 Volksmusik und Bauernkalender; 12.00 Mittagskonzert; 12.30 Nachrichten; 12.40 Mittagskonzert (Fortsetzung); 14.00 Nachrichten; 14.15 Musikalisches Allerlei; 15.30 Die lustige Kinderstunde; 16.00 Musik am Nachmittag; 17.00 Nachrichten; 17.15 Schwäbische Kleinigkeiten; 18.00 Aus Zeit und Leben; 18.30 Konzert mit deutscher und französischer Musik; 19.15 Zum Feierabend; 19.45 Vom Deutschlandsender: Politische Zeitungs- und Rundfunkschau; 20.00 Nachrichten; 20.15 Großes Wandkonzert für die Wehrmacht; 22.00 Nachrichten.

Donnerstag, 14. Dez.: 6.00 Morgenlied, Nachrichten; Anschließend: Gumnastik I (Glader); 6.30 Aus Köln: Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 7.50 Für dich dabei; 8.00 Gumnastik II (Glader); 11.30 Volksmusik und Bauernkalender; 12.00 Mittagskonzert; 12.30 Nachrichten; 12.40 Mittagskonzert (Fortsetzung); 14.00 Nachrichten; 14.15 Musikalisches Allerlei; 15.30 Nachmittagskonzert; 17.00 Nachrichten; 17.15 „Das Tal des Bretums“; 18.00 Aus Zeit und Leben; 18.30 Konzert mit deutscher und französischer Musik; 19.15 Zum Feierabend; 19.45 Vom Deutschlandsender: Politische Zeitungs- und Rundfunkschau; 20.00 Nachrichten; 20.15 Abendkonzert; 22.00 Nachrichten.

Freitag, 15. Dez.: 6.00 Morgenlied, Nachrichten; Anschließend: Gumnastik I (Glader); 6.30 Aus Hamburg: Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 7.50 Für dich dabei; 8.00 Gumnastik II (Glader); 11.30 Volksmusik und Bauernkalender; 12.00 Mittagskonzert; 12.30 Nachrichten; 12.40 Mittagskonzert (Fortsetzung); 14.00 Nachrichten; 14.15 Aus dem Stützenbuch der Heimat; 15.30 Nachmittagskonzert; 17.00 Nachrichten; 17.15 Kulturkalender; 18.00 Aus Zeit und Leben; 18.30 Konzert mit deutscher und französischer Musik; 19.15 Zum Feierabend; 19.45 Politische Zeitungs- und Rundfunkschau; 20.00 Nachrichten; 20.15 Abendkonzert; 22.00 Nachrichten.

Samstag, 16. Dez.: 6.00 Morgenlied, Nachrichten; Anschließend: Gumnastik I (Glader); 6.30 Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 7.50 Für dich dabei; 8.00 Gumnastik II (Glader); 11.30 Volksmusik und Bauernkalender; 12.00 Mittagskonzert; 12.30 Nachrichten; 12.40 Mittagskonzert (Fortsetzung); 14.00 Nachrichten; 14.15 „Eine Stunde schön und bunt“; 15.30 „Gruß aus Stuttgart...“; 17.00 Nachrichten; 18.00 Aus Zeit und Leben; 18.30 Konzert mit deutscher und französischer Musik; 19.15 Zum Feierabend; 19.45 Vom Deutschlandsender: Politische Zeitungs- und Rundfunkschau; 20.00 Nachrichten; 20.15 Heitere Abendmusik; 22.00 Nachrichten.



Zeitgemäße Back-Rezepte helfen wirtschaften!

Mit wenig Fett und Eiern, ja sogar ohne beides können Sie danach nahrhafte und wohlschmeckende Gebäcke herstellen.

Dr. Oetker

Bitte genau ausfüllen u. einsenden (Drucksache 3 Pfg.)

An Firma Dr. August Oetker, Bielefeld
Senden Sie mir kostenlos das Rezeptblatt:
„Zeitgemäße Rezepte“

Name: _____
Wohnort: _____
Straße: _____

Die Brüder Michael

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN
VERNEBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU
(33. Fortsetzung.)

„Warum nimmst du das an, Werner?“
„Aus ihrem ganzen Sichgeben. Sie ist bestimmt die Herrin des herrlichen Hauses. Hast du nicht bemerkt, wie sich das ganze Personal ihr gegenüber verhält? So ist man nur zu der Herrin.“
„Warum sollte mich Hanna belogen haben?“ fragte Klaus belommen.
„Weil sie dich liebt, Bruder, und dich nicht verlieren will, nur weil sie reich ist. Du hast ihr gewiß deinen traffen Standpunkt mitgeteilt?“
„Gewiß. Aber warum nennst du meinen Standpunkt traff? Ich denke nicht an mich, sondern an Hanna, wenn mich das Schicksal zwingt, hart zu sein.“
„Sei nicht hart gegen das Weib, das dich liebt. Hanna ist aus dem rechten Holz geschnitten.“
Klaus schwieg. Zwei Empfindungen stritten in seiner Seele miteinander. Die Liebe zu Hanna stand wider das einzige Prinzip, das er fest mit seinem eigenen Ich umschlossen hatte.

Das Auto hielt auf der Brücke am Treptower Park. Die Brüder stiegen aus.
„Soll ich dich begleiten, Klaus?“
„Ist nicht nötig. Ich werde dich nicht lange warten lassen.“
„Gut. Ich rauche inzwischen meinen Zigarettenvorrat auf.“
„Ist recht. Auf Wiedersehen!“
Damit eilte er dem angegebenen Ort zu. Es war bereits dunkel.
Werner zündete sich eine Zigarre an und bot dem Chauffeur ebenfalls an, was dieser dankend annahm.
Nach zwanzig Minuten kam Klaus wieder mit verärgertem Gesicht.
„Kein Mensch da. Fehn Minuten habe ich gewartet. Zwei Strochke verfrachten nur unterwegs mit mir anzubinden.“
„Gedungene Schufte!“
„Möglich. Gut bekommen ist es ihnen nicht. Der eine ist jetzt mit dem anderen beschäftigt, den ich mit einem Halsader Schlag niederstreckte.“
„Sie sollten die Polizei benachrichtigen!“ warf der Chauffeur höflich ein.

„Dazu habe ich keine Lust. Ihre Vektien haben die Kerle weg.“
„Ein Schuft, dieser Kommerzienratsbengel! Das waren nette Entschuldigungen, zu denen er sich ein paar handfeste Kerle herausgeholt hatte.“
„Daß es erledigt sein, Werner.“
Sie bestiegen das Auto und waren rasch zu Hause. Am nächsten Tage reisten sie nach Thüringen.

11.
Polizeiwachmeister Schlegel schritt Sonntag nacht mit seinem Kollegen Sindbold durch den Treptower Park. Beide waren müde. Aber sie ließen es nicht an der notwendigen Aufmerksamkeit fehlen, denn im Treptower Park war in letzter Zeit allerlei Befindel aufgetaucht. Die Nacht war mild und klar.



Schlegel gähnte herzhaft. „Will froh sein, Arno, wenn ich heute früh in der Folke liege. So'n Nachtdienst strengt doch mächtig an.“
Sindbold nickte nur. Es ging ihm wie dem Kollegen. Er war zu faul, um überhaupt zu reden. Jedes Wort fiel ihm schwer.

Schlegel zündete sich eine Zigarre an. Der anregende Geruch fuhr Sindbold in die Nase.

„Hast du noch so'n Bistbolzen?“
„Nur noch 'ne zerdrückte.“
„Gib sie her. Wird gerocht.“
Schlegel gab sie ihm, und der Kollege bemühte sich, sie in Brand zu legen. Aber es klappte nicht, die Zigarre hatte doch nicht den rechten Zug. Sie brannte und brannte nicht. Biermal erlosch das Streichholz. Da mußte auch alles fluchen nichts.
„Geh'n bißl ins Gebüsch,“ rief gutmütig Schlegel.
„Hast recht.“ Und rasch kleg er über die Einfassung und verschwand hinter einem Gebüsch.
Schlegel wartete eine Weile, vöghlich fuhr er zusammen. Sindbold rief ihn.
„Komm' h'z Schlegel. Hier liegt einer!“
Schlegel schaute sich „Beloffener! Laß'n liegen. Soll kein' Rauch ausstrahlen. Macht uns bloß Scherereien.“
Eine Weile war's still, nur ein paar Zweige knackten, bis Sindbold erregt rief: „Komm', Schlegel, hier liegt ein Toter!“

Der Schreck machte den Polizisten sofort munter. Während er die Zigarre ausbrühte, ließ er den Strahl seiner Taschenlampe aufleuchten und trat zu dem Kollegen.
Der Lichtkegel der Lampe fiel auf den Boden und beleuchtete tatsächlich einen Toten.
Ein hübscher, junger Mensch mit leichtlebigen, klotten Jügen lag dort am Boden. Schlegel untersuchte ihn, so gut er es vermochte.
„Tot! Unschuldig erschossen.“
Fragend sahen sie sich an. Dann setzte Schlegel die Pfeife an den Mund, und nach wenigen Augenblicken waren weitere zwei Polizisten hinzugekommen.
Sindbold blieb mit einem Kollegen bei dem Toten zurück, während Schlegel rasch nach dem Revier schritt.

Es gab nicht geringe Aufregung, als er den Tatbestand meldete.
„Meinen Sie, daß Selbstmord vorliegt, Wachtmeister Schlegel?“ fragte Polizeileutnant Schüller.
„Kann ich nicht sagen, Herr Leutnant. Aber ich glaube an Mord. Ich würde die Mordkommission benachrichtigen.“
Schüller nickte und folgte seinem Rufe.
Die ersten Lichtstrahlen wogten sich gerade schüchtern hervor, als die Mordkommission, bestehend aus drei Herren des Polizeipräsidiums, einem Arzt und dem Wachtmeister Kubanig, der die photographischen Arbeiten zu erledigen hatte, eintraf. (Fortsetzung folgt.)

